

Ein streitbarer Geist geht auf Reisen

Adalbert Häge, eine der zentralen Figuren im Einsatz für mehr Lärmschutz beim Bau der Rheintalbahn, holt seinen Ruhestand nach

FREIBURG. Sorgfältig fädelt er kleine, große, rote, schwarze Dichtungsringe auf. Adalbert Häge will auf alle Eventualitäten vorbereitet sein. Demnächst brechen er und seine Frau Petra zu einer zweijährigen USA-Reise im Wohnmobil auf. Klare Ziele und das Talent, sie zu erreichen, hatte Häge schon als Amtsleiter im Freiburger Rathaus und später als Chef der städtischen Verkehrs-AG und des Energieversorgers Badenova. Als Ruhestandler setzte er das in den Bürgerinitiativen ein, um dem Berliner Verkehrsministerium mehr Lärmschutz beim geplanten Bau der Rheintalbahn abzutrotzen. Jetzt legt Häge seinen Sprecherposten nieder – auch das war längst geplant.

Senior, Zeit, Geld, Bildung – Adalbert Häge hat die besten Voraussetzungen zum Wutbürger. Aber der 69-Jährige kämpft nicht mit dem Herzen, sondern mit dem Kopf. Genau so einen hat die Bürgerbewegung entlang der Rheintalbahn gebraucht. Der Physiker Roland Diehl, 67, war der Pionier des Protests, hob im Februar 2003 südlich von Freiburg die BI „Mensch und Umwelt schonende DB-Trasse“ (MuT) aus der Taufe und haute gern auf die Pauke. „Er war der

Erste in der Region“, zollt Häge Respekt, „er hat die Berechnung des Bahn lärms auseinandergenommen mit seinem analytischen Verstand.“ Über den politischen Verstand verfügt Häge. „Ich glaube, ich war eher der Diplomat.“ Dass die Region nur als Ganze gehört würde, war Häges Überzeugung von Anfang an. Die Bürgerinitiativen der Streckenabschnitte für das dritte und vierte Gleis wurden in der IG Bohr (Bahnprotest an Ober- und Hochrhein) gebündelt.

Der Strategie Häge stellte die Vorschriften in Frage

Rathauschefs und Fraktionen indes konnten und wollten die Tragweite der Bahnpläne lange nicht erkennen. Aus dem Freiburger Baudezernat erhielt Häge vor genau neun Jahren den Rat: „Gründen Sie eine BI.“ So kam es zu Igel, der Interessengemeinschaft gegen Lärm- und Umweltbelastung. Die ursprüngliche BI-Taktik, Geld für Klagen gegen die Ausbaupläne zu sammeln, wischte Häge vom Tisch. Er weiß, wie Planer denken, wie Behörden ticken. „Es ging damals nicht um Lärm, sondern nur um Naturschutz und die Gesetzeslage.“ Wer geltendes

Recht einhält, ist auf dem Rechtsweg nicht zu stoppen. Deshalb stellte Häge die Vorschriften in Frage. Die neue Bohr-Strategie lautete: Gesetz ändern und alternative Vorschläge unterbreiten.

Häge schätzt, dass er umgerechnet eine Halbtagsstelle ausgefüllt hat, unterstützt von etwa 100 topmotivierten Mitstreitern. Stundenlang saß er vor seinem Computer im Einfamilienhaus im Ortsteil Lehen, direkt an der Dreisam und knapp ein Kilometer entfernt von der geplanten Bahntrasse.

Häge netzwerkte in mehr als 1200 Besprechungen, spielte mit örtlichen Behörden über Bande. Im Jahr 2005 prägte er das Schlagwort Baden 21 in Anspielung auf den Stuttgarter Hauptbahnhof. „Wir mussten die badische Karte legen“, sagt der gebürtige Schwabe verschmüzt. Die Lokal- und die Landespolitiker waren spätestens ab 2008 auf der Bürgerseite. Ministerpräsident Günther Oettinger setzte die Rech-Kommission ein, benannt nach dem damaligen Innenminister. Und die legte im Januar 2009 das Ergebnis vor, wonach die Kernforderungen der BI rechtlich und betrieblich machbar sind. Der politische Aufwind führte zur Grün-

dung des Projektbeirats, in dem Bund, Land, Region, Bahn und BI vertreten sind. Außerparlamentarisch erhöhten 72 000 Einwendungen von Bürgern gegen die Bahnpläne Freiburg den Druck.

Nicht zuletzt, sagt Häge, wurde die Wende erleichtert durch vielfachen Wechsel: in der Bundesregierung, der Landesregierung und an der Bahnspitze. „Mit Mehdorn wäre dieses Verhandlungsergebnis nicht möglich gewesen.“ Der neue Bahnchef Rüdiger Grube schickte Häge Anfang März einen Brief, in dem er dessen Ausscheiden aus der BI bedauert. „Sie haben ... eine höchst professionelle und vorbildliche Arbeit geleistet.“ So eine Würdigung von Unternehmer zu Ex-Unternehmer freut Häge.

Über den Lärmschutz, der nun eine Viertelmilliarde Euro über dem gesetzlichen Soll liegen wird, hat sich der Projektbeirat geeinigt. Es gibt noch viele offene Fragen, die Häge nicht mehr beantworten will. Vor einem Jahr hat er entschieden, dass am 1. Mai Schluss sein soll. Die US-Tour ist seit Monaten gebucht. Dass der Schlusstrich nach solch einem Erfolg gezogen würde, hätte er selbst nicht für möglich gehalten. „Rück-



Adalbert Häge

FOTO: BAMBERGER

blickend wirkt alles wie folgerichtig.“ Als er 2002 den Vorstandsvorsitz bei Badenova niederlegte, fragte ihn die BZ, was vom Pensionär Häge noch zu erwarten sei. „Es ist kaum vorstellbar, dass ein streitbarer Geist wie Sie in der kommunalpolitischen Versenkung verschwindet“, meinte der Journalist. „Er wird versinken“, konterte Häge – auch ein Strategie wie er kann mal daneben liegen. *Uwe Mauch*